

# Kommen Sie Kunst genießen!

Die Ostrale, eine internationale Schau zeitgenössischer Kunst in Dresden, etabliert sich als Publikumsmagnet. Ende August startet der vierte Jahrgang des Festivals.

Die Ostrale in Dresden ist im zeitgenössischen Kunstgeschehen Europas zu einer Marke geworden. Im vergangenen Jahr kamen 11 000 Besucher in drei Wochen auf das Gelände der Erlwein-Schlachthöfe. Für dieses Jahr konnten Andrea Hilger und Martin Müller aus 700 Bewerbungen die 150 teilnehmenden Künstler aus aller Welt auswählen. SZ sprach mit den Ostrale-Chefs über das Besondere und die Zukunft des Festivals auf dem industriehistorischen Areal.

## Die Ostrale hat einen Hirsch im Logo. Was röhrt der Hirsch in diesem Sommer?

Müller: Der Hirsch darf nur einmal im Jahr röhren, und das wird am 27. August sein – zur Eröffnung. Dann wird zu erleben sein, dass wir die Ostrale von Jahr zu Jahr internationaler aufstellen.

Hilger: Und dass die Qualität steigt.

## Indem Sie Künstler von Rang und Namen einladen?

Müller: Nein, denn die Ostrale bildet nicht ab, was der Markt vorgibt. Hilger: Wir suchen uns Werke aus, die an diesen geschichtsträchtigen Ort passen. Wir schauen dabei nicht auf den Marktwert eines Künstlers, nicht auf seine Biografie oder die Zahl seiner großen Museums-Ausstellungen. Wenn der Künstler sein Werk in diesen industriehistorischen Kontext bringt, entsteht eine neue Geschichte, wie sie nur in den Erlwein-Schlachthöfen funktioniert. Diese Inszenierung ergibt eine andere Qualität als im White Cube.

Müller: Ein Beispiel dafür ist der tschechische Fotograf Pavel Baňka. Er stellt in Dresden seine Serie „Mansfield“ aus. Das sind Fotografien von Wänden und Decken einer Irrenanstalt. Baňka hat diese relativ unbekannt Serie ausgewählt, als er die Räume hier sah, er zeigt nicht das, wofür er berühmt ist.

## Das Gelände ist 15 000 Quadratmeter groß, 150 Künstler werden ausstellen. Wie bringen Sie die zusammen?

Hilger: Das ist das Spannende an der Ostrale und für mich das Faszinierende. Wenn ich die Bilder kenne, sehe ich die Ausstellung vor meinem geistigen Auge. Ich bin Bühnenbildnerin und Tänzerin, bin es also gewöhnt, einen Raum künstlerisch zu füllen.

Müller: Zur zielgerichteten Auswahl gehört Erfahrung. Ich habe wahrscheinlich an die 8 000 bis 10 000 Kunstwerke ausgestellt in den letzten 25 Jahren.

## Von Jahr zu Jahr strömten mehr Besucher zu der Schau. 2009 kamen 11 000 Menschen. Wie haben Sie das geschafft?

Hilger: Indem wir die Besucher immer wieder verführen! Sie sollen



Ostrale-Chefs mit Durchblick: Die 40-jährige Andrea Hilger ist Tänzerin, Choreografin, Lichtkünstlerin und eine der Gründerinnen der Ostrale. Martin Müller, 49, studierte Kunstgeschichte und Philosophie, promovierte über Joseph Beuys. Er arbeitet seit 2009 für die Ostrale.

Foto: Wittchen

das Gefühl bekommen, durch eine Geschichte zu gehen. Es gab Besucher, die waren sechs Stunden hier. Wer nicht so lange bleiben will oder kann, darf mit seinem Ticket so oft wiederkommen, bis er alle Räume gesehen hat.

Müller: Die Ostrale hat eine andere Position als ein Museum. Überspitzt ausgedrückt: Der Normalverbraucher wird im Museum behandelt, als wäre er dumm, könne nicht selbst sehen und würde nichts empfinden. Kunst, die lange Erklärungen braucht, hat ein Problem: Sie artikuliert sich falsch.

## Sie beklagen also nicht die mangelnde Bildung der Bürger, sondern sehen das Problem im Kunstbetrieb?

Müller: So ist es. Es gibt keine falschen Empfindungen im Umgang mit Kunst. Unser Ansatz ist atmosphärisch. Die außergewöhnlichen Raumstrukturen hier spielen dabei eine starke Rolle. Wenn ich in ein Museum gehe, dann werde ich von dieser klinischen Umgebung eingeschüchtert. Die Ostrale bietet keine klinisch reine oder virtuelle Welt. Hier ist das Leben!

Hilger: Wir erklären niemandem, was das Kunstwerk zu bedeuten hat. Der Künstler hat seine Geschichte, aber der Besucher hat auch eine Geschichte. Die Interpretation ist frei, die Kunst auch.

## Liegt das Dilemma der zeitgenössischen Kunst nicht gerade darin, dass es keine festen Kriterien mehr gibt?

Müller: Das ist wohl eher das Dilemma der Kunstkritiker. Wenn der Künstler wirklich etwas zu sagen hat, dann findet der Betrachter in dem Werk auch eine Aussage.

## Wo sehen Sie die Ostrale im

## Vergleich zur Berlin Biennale?

Müller: Die Berlin Biennale ist inzwischen so institutionalisiert worden, dass sie austauschbar wird. Der eigentliche Reiz ist weg.

Hilger: Die Ostrale hat ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Das geschichtsträchtige Gelände ist ein starker Reiz, den wir erhalten wollen. Aber wir müssen Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen erfüllen und würden das Gelände auch gern das ganze Jahr über bespielen. Wir brauchen intelligente Lösungen, um die Architektur, die uns mit den Erlwein-Schlachthöfen geschenkt wurde, gut zu nutzen.

Müller: Wir legen großen Wert darauf, hier nicht klammheimlich eine schicke Kunsthalle zu etablieren. Wir wollen den Impuls weiter treiben, der zur Entstehung der Ostrale an diesem Ort geführt hat. Das ist einmalig, das kann man

auch politisch gut kommunizieren.

## Wie soll sich das Festival künftig entwickeln?

Hilger: Wir möchten das Gelände übers ganze Jahr bespielen und haben dafür hochkarätige Ideen. Aber das Geld fehlt. Wir könnten galeristisch tätig werden, um das Festival zu finanzieren. Die Stadt Dresden hat die Bausumme bezahlt, um die Sicherheit auf dem Gelände zu gewährleisten. Und sie wirbt mit der Ostrale touristisch: „Kommen Sie Kunst genießen“. Aber wenn man bedenkt, dass Dresden sich für 250 000 Euro pro Jahr einen Kulturmanager leisten wollte, damit er Ideen entwickelt, wie wir sie hier seit vier Jahren realisieren, fragen wir uns: Warum gibt man diese Viertelmillion nicht der Ostrale?

■ Interview: Birgit Grimm

## Ostrale 010

- Ort: Erlwein-Schlachthöfe in Dresden, Messering 8
- Öffnungszeiten: 27. August bis 19. September; Di - Do 11 - 20 Uhr; Fr/Sa 11 - 22 Uhr, So 11 - 20 Uhr. Am 27. August von 18 - 24 Uhr geöffnet.
- Führungen: Di - Fr, Start immer zur vollen Stunde, Dauer ein bis zwei Stunden
- Eintritt: 14 Euro / 7 Euro. Die Ausstellungsorte auf dem Gelände werden einzeln auf der Eintrittskarte abgestempelt. Man kann die Ausstellung auch an mehreren Tagen besuchen.
- Ostrale.xtra: Ticket 10 Euro/5 Euro. Eintritt für jeweils Freitag und Sonnabend zu allen Ostrale.xtra Veranstaltungen.
- [www.ostrale-zentrum.de](http://www.ostrale-zentrum.de)